



## **Die Stadt Münster**

<<Der>> Dom

**Geisberg, Max**

**Münster, 1937**

Erbauung um 1512

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

## 2. Die Chöre und Kapellen

zuzuschreiben sein, das in seinen Zwickeln große Architekturteile und kräftige, auf Konsolen stehende Männer darstellt, die Kapitelle mit schwerem Gebälk auf den Köpfen tragen. Das gewaltige Domikalgewölbe ist durch die vier stärkeren und vier schwächeren Rippen in acht sphärische Dreiecke geteilt, in denen die von Engeln getragenen Leidenswerkzeuge, das Tuch mit den Abdrucken der fünf Wunden, die Würfel, der Rock Christi, Kreuztitulus, Hahn, Beutel des Judas, Kreuz, zwei oval gerahmte Bilder des Schweißstuches, Leiter und Geißelsäule, Hammer, Dornenkrone, Rohr, Lanze, Kelch, Schwammrohr, Nägel, Zange und Geißel dargestellt sind. Heiligengestalten und große Figuren von Engeln ruhen auf dem Gebälk, während Wolkenkreise mit zahllosen Cherubköpfen den Raum zur Mitte des Gewölbes hin füllen. Vgl. die Beschreibung und schematische Darstellung von N. Rodenkirchen im M. A. 16. IV. 1933 und den Bericht des Provinzialkonservators über die Wiederherstellung 1933 in der Zeitschrift Westfalen, Jahrg. 18, S. 206. Abb. S. 155 Nr. 1469.

DIE CHORE DER HL. STEPHANUS UND JOHANNES BAPTISTA UND IHRE ALTARE  
VGL. DIE ANGABEN S. 86, 234 UND 223.

## C. DIE KREUZKAPELLE

Es ist anzunehmen, daß der Münstersche Dom ursprünglich ebensowenig Chorkapellen besaß, wie die Kathedrale von Langres, von der er auch die großen Radfenster im Paradies- und im Westgiebel übernommen hatte. Nur C. A. Savels<sup>1</sup> behauptet, daß von den durch die Wiedertäufer zerstörten Kapellen des Chorumganges die nördliche gleich nach den Wiedertäuferunruhen in spätgotischem Stile wieder aufgebaut sei. Tatsache ist, daß der später in ihr nachweisbare Altar der hl. Cäcilia und Dorothea 1429 gestiftet wurde. Die Steinmetzzeichen an der heutigen Kreuzkapelle, die nach der Marmorskulptur der Kreuzabnahme Achtermanns erst neuerdings diesen Namen erhalten hat, während sie früher als Armarium, als Sakristei der Domherren bezeichnet wurde, beweisen, daß sie gleichzeitig mit den Chorschranken erbaut wurde; vgl. Abb. 1693 und die Angaben S. 160. Die Radierung Everhard Alerdings von 1636 zeigt nur die Kreuzkapelle. Leider läßt sie nicht erkennen, ob die südlichen Wände des Umganges ein oder zwei Fenster hatten. Wäre letzteres der Fall, dürften die Gewölbejoche des Umganges fünf Rippen gehabt haben. Denn bei allen fünf Jochen sind die ursprünglichen, an die Außenwände anschließenden großen Bruchsteinkappen durch solche aus Backstein ersetzt, und zwar geschah dies vermutlich zuerst bei der Schaffung des erwähnten hohen, gotischen Fensters, das unter dem romanischen Schildbogen der ursprünglichen Außenwand nicht unterzubringen war, wenn nicht gar eine Wandsäule als Träger einer fünften Rippe entfernt werden mußte. Für diesen Zweck mußte die ganze Außenwand neu aufgeführt werden. Die östliche Fuge ist dicht neben dem Strebebfeiler deutlich erkennbar. An keinem der Schlußsteine des Umganges sind Spuren einer weggeschlagenen fünften Rippe zu entdecken. Es wiederholt sich hier dreimal, zuerst im Nordjoch, dann an der Kreuzkapelle um 1538 und zuletzt bei den drei Galenschen Kapellen derselbe Bauvorgang wie im Anfange des 16. Jahrhunderts. Denn schon 1513 waren bei der Veränderung der Außenmauern der Seitenschiffe nicht nur die Fensterwände, sondern auch die anstoßenden

<sup>1</sup> Der Dom zu M., 1894, S. 31.